



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 85. Bauten zum öffentlichen Nutzen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Classicismus durchgeführt ist. An ihren Gemälden war hauptsächlich Fréminet, ein damals geschätzter Maler, beteiligt.

Unter Ludwig XIII wurde endlich durch *Lemercier* die berühmte hufeisenförmige Treppe erbaut, welche den Haupteingang aus dem grossen äusseren Hofe in den Mittelbau bildet. Die heutige Anschauung schätzt diese malerischen Treppenanlagen der Barockzeit gering. Indess entfalten sie in ihrer grandiosen Wirkung perspektivische Reize, von denen sich unsere Aesthetik nichts träumen lässt.

§. 85.

Bauten zum öffentlichen Nutzen.

Unter Heinrich IV äussert sich zum ersten Mal in Frankreich das Streben der Renaissance, in grösserem Umfange das Gesetz der Symmetrie und der Regelmässigkeit bei der Anlage von Strassen und Plätzen, ja von ganzen Stadtvierteln zu entfalten. In bedeutendem Umfange führte Heinrich IV diese Idee bei der Place Royale ins Leben.¹ Der Bau begann 1605 und wurde erst zwei Jahre nach des Königs Tode 1612 vollendet. Ehemals stand auf diesem Platze das Hôtel des Tournelles, welches Katharina von Medici nach dem Tode ihres Gemahls hatte zerstören lassen. Der Platz bildet ein weites Viereck, rings von regelmässigen Gebäuden umzogen, die im Erdgeschoss sich mit 144 Arkaden öffnen. Ein umgitterter Rasenplatz mit Baumgruppen, zwei Springbrunnen und das Reiterbild Ludwigs XIII, an Stelle der in der Revolution zerstörten alten Statue in neuerer Zeit errichtet, nimmt die Mitte des Platzes ein. Die Architektur, aus Backstein und Quadern gemischt, macht einen strengen und düsteren Eindruck, der durch die 35 hohen Pavillons, in welche die Masse der Dächer aufgelöst ist, noch gesteigert wird. Die Schönheit tritt hier hinter die Herrschaft blosser Zweckmässigkeit zurück, letztere aber ist in nachdrücklicher Weise betont, so dass das Ganze in seiner Art bei aller Strenge doch das Gepräge klarer Gesetzmässigkeit und Tüchtigkeit gewinnt.

Die zweite Schöpfung dieser Art ist die Place Dauphine,² 1608 auf zwei ehemaligen Inseln der Cité angelegt. Die Gebäude tragen denselben Charakter, der aus der Verbindung von Ziegelbau und Quadern sich ergibt. Nur ist hier der Ausdruck noch etwas strenger und nüchterner und die Anwendung der Rustica noch hervortretender als auf der Place royale. Der Platz, der die westliche Spitze der Insel bildet, hat dreieckige Grundform.

¹ Aufn. in Blondel, *Archit. Française*, Vol. II. — ² Aufn. bei A. Berty, *la renaissance monum.* Vol. I.

Grossartiger wäre ein dritter Platz geworden, welcher als Place de France an der Stelle des Marais sich ausdehnen und diese Unternehmungen zur Verschönerung und Verbesserung der Stadt abschliessen sollte. Dieser Platz hätte in grossem Umkreis einen Halbmond beschrieben, dessen Durchmesser von der Bastille bis zur Rue du Temple sich erstrecken würde. Acht Hauptstrassen sollten strahlenförmig von hier ausgehen und die Namen der Hauptprovinzen Frankreichs tragen, während den Verbindungsstrassen die Namen der untergeordneten französischen Provinzen zugedacht waren. Zwischen den Hauptstrassen sollte jede der sieben Gebäudemassen über einem Erdgeschoss mit Arkaden sich in zwei Stockwerken von Backstein und Quadern erheben, jede als besonderer Pavillon mit hohem Dach geschlossen. Der Plan zu dieser grossartigen Anlage stand bereits fest, als durch die Ermordung des Königs diesem gleich so vielen andern Entwürfen ein Ziel gesetzt wurde.

Von den zahlreichen übrigen Bauten zum öffentlichen Nutzen heben wir die Vollendung des Pont Neuf¹ hervor, dessen Bau der König von 1602 bis 1607 zur Ausführung brachte. Damit hing die Verlängerung der Insel der Cité nach der Westseite zusammen, die durch Verbindung zweier kleiner Inseln bewerkstelligt wurde. Die Brücke trat dadurch in Berührung mit der Cité und wurde in zwei selbständige Theile geschieden. Ferner liess der König die Wasserleitungen von Belleville und der Prés-St. Gervais wieder herstellen, welche den nördlichen Theil von Paris mit Wasser versahen; ebenso liess er die Brunnen, welche von ihnen gespeist wurden, wieder herstellen und eine Anzahl neu errichten. Auch verschiedene Quais wurden neu gefasst und die Mauern und Thore der Stadt ausgebessert.

Es ist bezeichnend, dass dieser Freund des Bürgers und des Volkes der erste unter den Herrschern Frankreichs war, welcher Bauten für den öffentlichen Nutzen und nicht bloss Prachtwerke zum eigenen Vergnügen ausführen liess. Im Verhältniss zu der kurzen Regierungszeit, die ihm beschieden war, muss man die Zahl und die Bedeutung der von ihm errichteten Bauten ansehnlich nennen.

§. 86.

Der Palast des Luxembourg.

Nach dem Tode Heinrichs IV trat Maria von Medici als Beschützerin der Künste auf, und diese Kunstliebe, ein Erbtheil ihres väterlichen Hauses, würde vielleicht die widerwärtigen Eigenschaften dieser ränkevollen und herrschsüchtigen Florentinerin

¹ Blondel, Archit. Française, Vol. II.